

# Miesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis  
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben  
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-  
endet werden.

Verlag: Langgasse 27.  
**13,000 Abonnenten.**

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile für 10 Tage 25 Pf.  
Reclamen die Zeile für 10 Tage 50 Pf.  
für Anzeigen 75 Pf.

No. 302.

Bezirks-Heimsprecher No. 52.

Dienstag, den 2. Juli.

Bezirks-Heimsprecher No. 52.

1895.

## Abend-Ausgabe.

### Deutschland und Marocco.

Wie berichtet, haben der Kreuzer „Kaiserin Augusta“, das Panzerschiff „Hagen“ und das Schulschiff „Stosch“ Odeur erhalten, sich unverzüglich nach Tanger zu begeben. Diese Nachricht wird allenthalben mit freudiger Genugung begrüßt werden. Die Schiffsflotte der Fremden in Marocco hat einen Grad erreicht, der dringend ein sofortiges und energisches Einschreiten erfordert, und die Frevelthaten gegen deutsche Staatsangehörige, so die Ermordung des Handelsreisenden Rodolph, für die keine hinreichende Sühne erzielt worden ist, lassen es vor allem als eine Pflicht Deutschlands erscheinen, in Marocco mit allem Ernste zu intervenieren. Man hat dem deutschen Gesandten Graf Tattenbach ungerechtfertigte Vorwürfe gemacht, daß er unsere Interessen in Marocco nicht energisch genug betreibe. Eine derartige Beurteilung ist aber ohne einen respektablen militärischen Rückhalt überhaupt nicht möglich in einem Lande, dessen Regierung sich selbst für ohnmächtig erklärt. Hat doch einer der Gouverneure des Südens den Konsul in Tanger amtlich mitgeteilt, daß für das Leben und die Sicherheit von fremdländischen Reisenden, die sich von Tanger nach Tetuan begeben, im Hinblick auf die Kämpfe der Kabylen untereinander keine Gewähr geleistet werden könne. Da nun Kustände in Marocco zu den üblichen Dingen gehören, so ist damit das Eingeständnis der Regierung gegeben, daß sie die Ordnung überhaupt nicht mehr aufrecht erhalten kann; diese Aufgabe fällt also mit Zug und Recht den europäischen Mächten zu.

Wie sagten, daß Kustände in Marocco zu den üblichen Dingen gehören. Die Ursachen dieser Kustände sind allenthalben dieselben; sie sind darin gelegen, daß der größte Teil der Untertanen seiner „Scherianischen Majestät“ eine ausgeprägte Abneigung gegen die Zahlung von Steuern wie gegen den Eintritt in die Armee des Sultans hat. Die Gewalt des Sultans reicht aber in Marocco nur so weit, als er sie mit Waffengewalt aufrecht zu erhalten vermag. Selbst in dem sogenannten „Land der Konstitution“, das aber nur einen kleinen Teil des in den Rachen verzeichneten Kaiserthums Marocco ausmacht, bildet fast jede Ausübung der Regierung oder Verwaltungsmacht, namentlich der Steuerenthebungen, einen heftigen Akt, der keineswegs immer einen Erfolg dieser „Steuerenthebungscommission“ bedeutet. Die Armee des Sultans unterscheidet sich eben im Großen und Ganzen nicht wesentlich von den Kuständen, wie es scheint, daß diese ihr an persönlicher Tapferkeit weit überlegen sind. Wenigstens lassen die von Zeit zu Zeit aus Marocco einlaufenden Meldungen, daß die Truppen des Sultans sich weigerten, gegen die Kuständen vorzugehen, nicht auf besonderen Muth und auf große Liebe zum Kriegsbewert sowie auf Hingabe für ihren angestammten Herrscher schließen.

(Nachdruck verboten.)

### Pariser Hochzeitsspoesken.

Wenn wirklich je die Zeit kommen sollte, in der die sozialistischen Lehren sich die Welt unterthan gemacht haben, dann wird nicht nur all Das, was dem Leben jetzt Schimmer und Reiz verleiht, zu Grunde gehen, sondern auch so manche Industrie, deren Daseinsbedingung die bestehende Ordnung ist. All die verschiedenen Personen, die jetzt z. B. durch die Veranstaltungen, welche die Eheschließungen mit sich bringen, ihr Brod verdienen, werden gemungen sein, einen anderen Beruf zu suchen, sobald die freie Liebe, die jede Formalität und jede Heißel schert, das Lösungswort geworden. Vielen würde dies vielleicht nicht schwer werden, sie veranlassen eine Arbeit mit der anderen, und wer an Tätigkeit gewöhnt ist, findet sich schließlich in jede, die seine Kräfte nicht übersteigt, hinein, aber es gibt Individuen, die zu Ideal angelegt sind, um in einem anderen Beruf als dem gewöhnlichen Beschäftigung zu finden, und für diese müßte der sozialistische Staat das gelistete Glend bedeuten. Zu diesen wird man wohl auch die Persönlichkeit zu zählen haben, denen ebenfalls das, glücklicher Weise vorläufig noch moderne, Heirathsden Unterhalt gewährt, aber nicht indem sie in materieller Weise bei den Veranstaltungen für dasselbe theilhaftig sind, sondern indem sie es mit dem Klang ihrer Poesken umgeben.

In Paris wenigstens besteht eine wenig bekannte, aber darum doch höchst interessante Industrie — wenn dieses prosaische Wort überhaupt hierfür zur Anwendung kommen darf — die der Verarbeiter matrimonialer Affroschida, welche vernichtet würde, wenn zum Grunde zweier Seelen weder Briefe noch Standesbeamter herangezogen werden und dieser Akt ohne jede Feierlichkeit vor sich geht. Die Gelegenheitspoeten, welche sich ihr widmen und von denen manche vielleicht eine höhere Idee sich gemacht hatten, sind arme Teufel, denen das Glend beständig ins Gesicht schaut

über letztere Thatsache darf man sich freilich nicht wundern. Der jetzige Sultan Abdul Aziz gilt für einen durchaus schwächlichen und unfähigen Menschen, der den zerfahrenen Verhältnissen im Lande nicht im Entferntesten gewachsen ist. Hin- und herwandelnd zwischen der Furcht vor einer Intervention der Mächte und dem Europäer-Hof seiner Untertanen, hat er es so weit gebracht, daß in dem Lande völlige Anarchie herrscht, die sich vor allem unter der Devise „Nieder mit den Europäern! Marocco den Maroccanern!“ geltend macht.

Diese überhand nehmende Bewegung gegen die Fremden hat jetzt das Einschreiten Deutschlands veranlaßt; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sie noch zu einer europäischen Intervention führt. Zwar hat die Madrider Konferenz von 1880 Spanien das alleinige Recht der Intervention übertragen, aber da Spanien nicht im Mindesten im Stande ist, von diesem zweifelhaften Rechte Gebrauch zu machen, so ist es Sache der Großmächte, in Marocco ertägliche Zustände zu schaffen, das Land wenigstens allmählich der Kultur zu öffnen. Um dies anzubahnen, muß vor allem das durch den Vertrag von 1880 bewilligte Niederlassungsrecht in volstem Umfange in Kraft gesetzt und von den Beschränkungen befreit werden, die dasselbe zur Zeit einengen. Endlich müssen durch Einsetzung gemäßigter Gerichtshöfe Rechtszustände geschaffen werden, durch die den Ausländern der nötige Schutz ihrer Interessen gewährt wird. Unter all diesen Voraussetzungen würde auch Marocco allmählich der modernen Kultur gewonnen und der Anstoß zu dem Fortschreiten der den internationalen Frieden bedrohenden Maroccofrage aufgehoben werden. Bis zur Erfüllung dieser Voraussetzungen ist freilich noch ein weiter Weg.

### Preussischer Landtag.

Berlin, 1. Juli.

#### Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte in zweiter Lesung die Vorlagen, betreffend den Eisenbahnen-Gesetz, der Seile und der Berro-Gesetz durch den preussischen Staat, sowie betreffend den Liebergang der zur früheren Berlin-Güter Eisenbahn gehörigen Strecke Jülich-Nürth in das Eigentum des Sächsischen Staates, sammt dem zugehörigen Nachtrag. Es folgte die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Verpflanzungsstellen. Zu Beginn der Generaldebatte erklärte Geh. Reg.-Rath v. Zietz zu S. 1, daß der Gesetzentwurf die Staatsregierung unanfechtbar sein werde, falls an dem Beschluß seiner Zustimmung würde, wonach der Staat ein Drittel der Kosten für die Stationen tragen soll. Der zur dritten Lesung eingegangene Antrag des Abg. Frick v. S. 1 — ein Kompromißantrag von Vertretern der konservativen, Centrum-, national-liberalen und freisinnigen Fraktionen, wonach über Ort und Einrichtung der Stationen der Provinzialausschuß mit Genehmigung des Ministers des Innern beschließen soll und den Kosten zwei Drittel der Kosten von Provinzialverbänden ersetzt werden sollen — wurde hingegen der Entwurf für die Staatsregierung annehmbar machen. — Finanzminister B. v. L. sprach sich in gleichem Sinne während der Generaldebatte aus, die bei drei Stunden in Anspruch nahm und bewies, daß innerhalb aller Fraktionen die Anschauungen über das Recht und die Wichtigkeit der Verpflanzungsstellen durchweg einander gingen. Von konservativer und freisinniger Seite

wurde geltend gemacht, daß die ganze Frage, die durch den Gesetzentwurf gelöst werden soll, noch nicht spruchreif sei und vorerst die Provinziallandtage darüber gehört werden müßten; eine Ansicht, zu deren Befriedigung auch mehrere Resolutionen eingebracht wurden. Bei der Spezialberatung wurde § 1 des Gesetzes abgelehnt gegen eine Minderheit, welche sich aus einem Theil der Rechten, des Centrum und der National-liberalen zusammensetzte. Damit ist das ganze Gesetz gescheitert. — Darauf wurde mit überwiegender Mehrheit eine von den Abg. Frickern v. Jählich, Brühl und v. Boh (freisinn.) eingebrachte Resolution angenommen, wonach die Staatsregierung erlucht wird, die Provinziallandtage über die Einrichtung von Verpflanzungsstellen im Zusammenhange mit andern Maßnahmen zur Bekämpfung der Bogenbohrer und Wanderratten, insbesondere der Einrichtung des Arbeitsnachweises und der Einrichtung der Arbeiterkolonien gutachtlich zu hören. Der Rest des Gesetzentwurfs wurde abgelehnt. — Der Gesetzentwurf, betreffend das Wandrecht an Grundstücken und Grundbesitz und die Zwangsversteigerung in dieselben, wurde in dritter Lesung angenommen. — Nächste Sitzung Dienstag, 11. Juli: Dritte Lesung der Gesetzentwürfe wegen Erwerbs bezw. Abtretung einiger Bodenstücken; zweite Lesung der Gesetzentwürfe, betreffend die Zentralanstalt zur Förderung des gewerkschaftlichen Verkehrs und betreffend die Aufhebung für Verluste durch Schwindeltathen; Kommissionsbericht über den Antrag Ring, betreffend die Sperrung des Berliner Schlachthofes.

### Politische Tages-Rundschau.

— 10-Millionen-Geschenk und neue Wünsche. Die Gründe, die das Herrenhaus von der Befreiung des Stempelsteuergesetzes durch die Herabsetzung der Gebühr auf Selbstkommunikation abhalten sollten, sind durch die am Freitag erfolgte Abstimmung des Abgeordnetenhauses vermehrt worden. Der angenommene Initiativantrag auf Aufhebung der Verpflichtung zur Wahrung der Grundsteuer, Entschädigungsgelder, der für den Staat eine Einbuße von 10 Millionen Mark mit sich bringen würde, veranlaßt seine Entziehung dem Herrenhaus. Geht von dort noch eine weitere Forderung aus, deren Erfüllung die Einkünfte des Staates zu Gunsten einer Gruppe von Grundbesitzern mindert, so würde nicht nur das eine Verlangen dem anderen im Wege stehen, die vornehmlich dieselbe grundbesitzende Gruppe repräsentierende erste Kammer getreue auch in eine Verlesung, die einer für die Allgemeinheit Gesetze gebenden Körperschaft nicht gerade günstig ist.

— Das Projekt der Hypothekenverstaatlichung ist aus Anlaß einer Petition blauerlicher Wesler in Schlesien Gegenstand der Erörterung in der Agrarkommission des preussischen Abgeordnetenhauses gewesen. Das Wesel lautete auf „Umwandlung von besitzenden kleineren und mittleren Weslern in Rentengüter“, aber der Vertreter des Finanzministers unterließ es nicht, das Kind beim rechten Namen zu nennen. Da die Hypothekenverstaatlichung vieler Orten in Deutschland eine nicht untergeordnete Stelle in der Diskussion und Agitation spielt hat und noch spielt, so dürfte das Ergebnis der praktischen Behandlung der Frage in einem sachverständigen Ausschusse etwas groben und in seiner Mehrheit „agrarischen“ deutschen Einzel-Parlamenten von einigem Interesse sein. Die Petenten hatten, dem hohen erscheinenden Bericht zufolge, geltend gemacht, daß die

Sind Briefe und Poesken abgeschrieben, dann beginnt die eigentliche Arbeit. Von einem Arrondissement ins andere wandert der unglückliche Verarbeiter, um die kostbaren Dokumente in den betreffenden Häusern abzugeben, und dann noch einmal am nächsten oder übernächsten Tage, je nachdem sein hungeriger Magen ihn zu größerer oder geringerer Eile treibt, dieselben Wege zu gehen und die „Belohnung“ für seine kleine Dichtung zu fordern. Selten kehrt er mit leeren Händen zurück, Bräute sind ja gewöhnlich in glücklicher Stimmung und daher leicht zum Geben geneigt, und besonders einige Tage vor der Hochzeit veranlaßt sie schon ein unbedeutender Aberglaube, sich hüthlich zu zeigen. Fast alle also spenden ihr Scherlein, das zwischen einem und zwanzig Francs schwankt, gewöhnlich aber in einem Francfrancs besteht.

Man sollte demnach meinen, daß dieses Metier ein recht einträgliches sein müßte, von dem der Poet bebaglich leben könnte, leider giebt es aber nur zu viele, die sich demselben widmen, trotz des „Talentes“ des Verarbeiters, der demnach sein hungeriger Magen ihn zu größerer oder geringerer Eile treibt, dieselben Wege zu gehen und die „Belohnung“ für seine kleine Dichtung zu fordern. Selten kehrt er mit leeren Händen zurück, Bräute sind ja gewöhnlich in glücklicher Stimmung und daher leicht zum Geben geneigt, und besonders einige Tage vor der Hochzeit veranlaßt sie schon ein unbedeutender Aberglaube, sich hüthlich zu zeigen. Fast alle also spenden ihr Scherlein, das zwischen einem und zwanzig Francs schwankt, gewöhnlich aber in einem Francfrancs besteht.

Man sollte demnach meinen, daß dieses Metier ein recht einträgliches sein müßte, von dem der Poet bebaglich leben könnte, leider giebt es aber nur zu viele, die sich demselben widmen, trotz des „Talentes“ des Verarbeiters, der demnach sein hungeriger Magen ihn zu größerer oder geringerer Eile treibt, dieselben Wege zu gehen und die „Belohnung“ für seine kleine Dichtung zu fordern. Selten kehrt er mit leeren Händen zurück, Bräute sind ja gewöhnlich in glücklicher Stimmung und daher leicht zum Geben geneigt, und besonders einige Tage vor der Hochzeit veranlaßt sie schon ein unbedeutender Aberglaube, sich hüthlich zu zeigen. Fast alle also spenden ihr Scherlein, das zwischen einem und zwanzig Francs schwankt, gewöhnlich aber in einem Francfrancs besteht.

Man sollte demnach meinen, daß dieses Metier ein recht einträgliches sein müßte, von dem der Poet bebaglich leben könnte, leider giebt es aber nur zu viele, die sich demselben widmen, trotz des „Talentes“ des Verarbeiters, der demnach sein hungeriger Magen ihn zu größerer oder geringerer Eile treibt, dieselben Wege zu gehen und die „Belohnung“ für seine kleine Dichtung zu fordern. Selten kehrt er mit leeren Händen zurück, Bräute sind ja gewöhnlich in glücklicher Stimmung und daher leicht zum Geben geneigt, und besonders einige Tage vor der Hochzeit veranlaßt sie schon ein unbedeutender Aberglaube, sich hüthlich zu zeigen. Fast alle also spenden ihr Scherlein, das zwischen einem und zwanzig Francs schwankt, gewöhnlich aber in einem Francfrancs besteht.

Man sollte demnach meinen, daß dieses Metier ein recht einträgliches sein müßte, von dem der Poet bebaglich leben könnte, leider giebt es aber nur zu viele, die sich demselben widmen, trotz des „Talentes“ des Verarbeiters, der demnach sein hungeriger Magen ihn zu größerer oder geringerer Eile treibt, dieselben Wege zu gehen und die „Belohnung“ für seine kleine Dichtung zu fordern. Selten kehrt er mit leeren Händen zurück, Bräute sind ja gewöhnlich in glücklicher Stimmung und daher leicht zum Geben geneigt, und besonders einige Tage vor der Hochzeit veranlaßt sie schon ein unbedeutender Aberglaube, sich hüthlich zu zeigen. Fast alle also spenden ihr Scherlein, das zwischen einem und zwanzig Francs schwankt, gewöhnlich aber in einem Francfrancs besteht.



züge der Hypothekensinsen ruhmlos sei und die Landschäfer  
 zu ihren kostspieligsten Anforderungen, namentlich aber weil  
 sie die Gebäude und das todtb Inveniar der Zaren außer  
 Anlaß ließen, sich wenig für die Belohnung kleiner mit  
 mittleren Befähigungen eigneten; bei Rentengütern dagegen  
 sei die Belohnung eine sachgemähere und höhere, es sei  
 deshalb, falls die belohnende Gerechtigkeit der Petition  
 entgegenstehe, eine Ergänzung der Rentengütergesetz-  
 anmaßungen, welche als jedem Kleingrundbesitzer ermögliche  
 sofern er die erforderliche Sicherheit zu bieten ver-  
 möge, seine Besizung in ein Rentengut umzuwandeln.  
 Der Vertreter des Finanzministers befragte zunächst, ob  
 die Ablösung von Hypotheken durch die staatlichen Ren-  
 tentenbanken zur Zeit nicht zulässig sei, da das Gesetz von 1891  
 nur die staatliche Begünstigung der Bildung von Rentengü-  
 tern gestatte. Eine Erweiterung des Gesetzes müßte aber  
 obwohl der Gedanke, die vielfach hoch verzinslichen und nicht  
 lösbaren Privat-Hypotheken durch Rentenschulden zu ersetzen,  
 durchaus berechtigt sei, im Interesse sowohl der ländlichen  
 Besizer, wie auch des Staates abgelehnt werden. Würde eine  
 derartige Umwandlung mit einem Schlage vollzogen, so  
 würden sich die Mißbräue nicht beheben, ihre durch die  
 Hypothek gesicherten und zu dem hohen Werthe realisirbaren  
 Forderungen mit Rentenschulden, die der realen Sicherheit  
 anbrechen, zu vertauschen. Dies war weniger, als die  
 durch die Umwandlung bedingte Mafenausgabe von Renten-  
 briefen auf den Kurs brühen würde. Man hätte sich also  
 der Kündigung eines großen Theils der Hypotheken zu ver-  
 sehen, andererseits würden die nachstehenden Hypotheken,  
 die, weil außerhalb der vom Staate mofenwiegend zu ziehenden  
 Sicherheitgrenze liegend, keinesfalls in die Ablösung mit-  
 einbezogen werden könnten, feststehen bleiben und mit ihnen  
 (wegen der höheren Verzinsung besonders drückender)  
 Theil der Privat-Hypothekenverschuldung. Was das  
 Staatsinteresse angehe, so würde es sich unter  
 Annahme, daß nicht sämtliche Hypotheken zur Ab-  
 lösung gelangen, um die Uebernahme einer „eben-  
 falls“ nach Milliarden zählenden Schuld und eines  
 „schlechterdings unzulässigen“ Mißbraus handeln. Dieser Weg  
 sei daher nicht gangbar, das erstrebenswerthe Ziel sei nur  
 allmählich und möglichst im Aufsatze an die bestehenden bedäur-  
 lichen Kreditorganisationen zu erreichen. Der Regierungsdirektor  
 schloß sodann eine Reihe von Maßregeln auf, die zur Förderung  
 der Hypothekenumwandlung in Aussicht genommen sind. Die  
 Kommission eignete sich das Urtheil der Regierung, daß der  
 von den Petenten eingeschlagene Weg nicht gangbar sei,  
 einstimmig an und beschloß, die Petition der Regierung zur  
 anderweitigen Verbesserung des ländlichen Kreditwesens als  
 Material zu überweisen. In der Erörterung war bemerkt  
 worden, einer Ueberfchuldung, wie sie in der Petition fest-  
 gestellt sei („viele Bauern müssen heute noch für erstfällige  
 Hypotheken 4 1/2 bis 5 pCt. Zinsen zahlen“), sei überhaupt  
 nicht abzuheben.

— **Russisch-Ostasiatisches.** Das St. Petersburg wird uns geschrieben: Das Kaiserthum des Fürsten Lobanoff, ein Separat-Reichthum zwischen China und Russland, hat Stande zu bringen, das in dem Abfchluß der 100 Millionen Francs-Anleihe zum Ausdruck kommen sollte, die die möglicher Weise den Mactritt unseres Einflusses des Auslandes zur Folge haben. Die Regierung will zwar größtentheils das Geld, um den hier versammelten französischen Finanziers eine Entschädigung für ihre Mühe zu gewähren, für sich selbst nehmen, jedoch stützen letztere, unter diesen Umständen möchte die Emittion nicht nur nicht entusiastisch aufgenommen werden, sondern könnte auch den älteren Anleihen schaden. Den ganzen Vortheil von dem Intelligenzspiel Lobanoffs hat bisher Frankreich gehabt, dessen sämtliche Forderungen bei der Grenzregulierung die chinesische Regierung zugeht. Es wird nun hier befürchtet, daß die Verhältnisse in Ostasien noch zu ernstlichen Verwickelungen führen können, da Japan stark rüstet, wobei es sowohl von England, als von Deutschland unterstützt sein soll; doch Amerika zu ihm hält, sieht sehr. Auslands Streifzüge in Asien sind jedoch noch nicht einmal

Aus Kunst und Leben.

[illegible]

genügend, um Japan allein die Spitze zu bieten, und deshalb trifft man Vorberathungen, um event. sobald das Schicksal des Schiffs in naher Zukunft zur Stelle zu kommen. Mehrere Batterien haben deam auch wieder nach Ostibirien nach Karaboro abgezogen, Aufträge sind ertheilt, um die Häfen im Stillen Ozean, besonders aber Adalidowost, besser zu besetzen; so aber die gewöhnliche Kraftausstellung doch nicht nur ein frommer Wunsch oder anders als auf dem Papier vor sich gehen wird, bleibt abzuwarten, denn die Organisation ist bei uns keine derartige, daß solche Befehle anders als „nominal“ ausgeführt werden.

Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Nach Meldungen aus Kiel wird der Kaiser seine Reise nach Schweden erst dann antreten, sobald es scheint, daß die Kaiserin von Kiel abreisen kann.

**Ein inländisches Inkhof.** Die Lage der Länd- und Hofwirtschaft läßt ein wünschenswerthes erscheinen, den König hat sich zu dem Zweck bemüht, nach jeder Richtung an Förderung der landwirthschaftlichen Thätigkeit zu denken, die inländische Industrie hat die ansehnlichste Fortschritte gemacht, die inländische Fabrikation der inländischen Erzeugnisse erheblich gefördert. Die Minister des Innern hat daher vorwiegend die Reglementsprekedenzen anzuwenden, darauf zu halten, daß bei den im Selbstverbrauche der Ministeriums des Innern vorkommenden Staatsbauten und Staatsbewehrungen mit inländisches Holz verwendet werde, soweit nicht zwingende Gründe dies verbieten.

»Rundschau im Reiche. Das Reichsgesetz, das die Revision des Dr. Feunaga verworfen, dem 30. April d. M. vom Schoungerrath in München zu einem Jahr Gefängniß nebst Gotteslästerung, begangen durch ein Verbrechen, ein Verbrechen verurtheilt wurde. — Trotz der Bedeutung der bayrischen Bierbrauerei ist die Zahl der Brauereien in Bayern im Jahre 1884 um 36 abgegangenen. Mit ganz vertheilten Ausnahmen kommt die Abnahme auf die kleinen Brauereien, die nicht mehr als 200 Hektoliter abgeben, zu. Die Zahl der 100 Hektoliter übersteigenden, bis zu 500 Hektoliter abgebenden, Brauereien ist um 2000 Hektoliter gefallen ist. Die Bierumschneide aus Bayern schenkt ihrem Absatzpunkt nahe zu sein, bean 1894 betrug die Steigerung um 29,81 Hektoliter.

island.

\* **Frankreich.** Die japanische Regierung verließ fünf französischen Generalen, welche früher in Japan als Militär-Instrukteure thätig waren, das Großkreuz des heiligen Schahordens.

\* **Serbien.** Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Belgrad: Wie bestimmt verlautet, hat gestern Abend der Finanzminister abgedankt und auch das gesamte Kabinett habe den Rücktritt

\* **Bulgarien.** An der ganzen bulgarischen Grenze finden jetzt Zusammenziehungen von Truppen statt. Bei Rustapha sollen bereits 30,000 Mann konzentriert sein. Zwei türkische Soldaten wurden auf bulgarischem Gebiet gefangenommen.

„Amerika. Es wird uns von hier geschrieben: In Nr. 207 des „Wohlbekanten Tagblatt“ erschien eine Notiz über die braunliche Revolution, in welcher ich einige feine Ungenauigkeiten beobachtete. Erstatteten Sie mir, dielesen zu fertigen. Meine Bedingungen hierzu dürfte ich dann ergeben, doch ich bitte um die Freigabe, dieselbe im Staats-Santa Catarina, dem dortigen Gouverneur, zu überreichen. Ich habe mich gegen diese vorigen Zahlen von dort zurückgezogen hin. Zunächst war es nicht im Dezember 1890, sondern 1893, daß Salbando da Gama sich offen für die Sache der Revolution erklärte, welche die überhaupt erst am 6. September 1893 abgesprochen war. Deswegen ist die Angabe, daß derselbe niemals aus der Stadt von Rio de Janeiro gefahren sei, unrichtig. Ich habe auch nicht, wie Sie schreiben, eine kleine, sondern eine große Anzahl von Briefen erhalten, in aller Eile vollständig zu lesen, und werden bereitwillig

„Gommernstadt“ im „Das Ihr wollt“, „Machet“, „Rondell der Irmen“, „Macht II“, „Rauhen von Gendia“ „Gut der“.

• Die Hängung der Hofe im Deutschen Theater Berlin ist nach dem „All Journ.“ in folgender Form erfolgt: Ein Polizeihauptmann erschien mit mehreren Schaulägern im Bureau des Deutschen Theaters und machte dem Direktor Brahm die Mitteilung, daß der Kaiser festan darauf verhalte, das Deutsche Theater zu besuchen. Wessipig überreichte er dem Direktor ein Schreiben, dem Gehilfen des Kaisers, das die Hängungsbefähigte, Mit Direktor Brahm hiernach die Angestellter gemacht für erledigt hielt, machte der Polizeihauptmann ihm darauf aufmerksam, daß auch die Krone über der Königl. Loge sofort entfernt werden müßte. Brahm meinte, daß er dazu ein Minister beauftragen müßte, worauf der Polizeihauptmann erklärte, er werde mit seinen Beamten so lange warten, bis die Krone entfernt sei. Unter den Augen der Polizeibeamten gingen die Arbeiter aus Eile an die Krone, wurden befragt, was sie zu tun hätten, und, daß die feierliche Hängung durch die Anwesenheit des Hauptmanns, Beobachtungen wurde.

**Neues Theater in Berlin.** Am Sonntag sind die endgültigen notariellen Beträge unterzeichnet worden, welche den Bau des „Neuen Theaters des Westens“ sichern. Das Theater wird in der Nähe der Reichsbahngrenze zwischen Berlin und Charlottenburg in der Raststraße errichtet werden. Es wird nicht nur das schönste, sondern auch das größte Theater der Reichshauptstadt werden, denn es enthält 800 Plätze mehr als das feinselige Opernhaus.

\* **Personalien.** Thelma v. Schober, geborene v. Gumpert, die bekannte Jugendschriftstellerin und Verfasserin von „Verblüthens Zeitweib“, „Töchteralbum“ &c., beging in diesen Tagen in Dresden ihren 5. Geburtstag.

\* **Automatische Geräte, Heilige und Wohlthäter.**  
 \* Mus. Paris schreibt uns unter v. Herrspondent: Welchen allen  
 genügen nicht mehr, weniger nicht folgen, die in ihrer Lebenszeit  
 eine menschliche Kraft erfordern, der Automat soll an ihrer Stelle  
 treten und nach und nach im Stande sein, für alle unsere  
 Bedürfnisse zu sorgen, ohne daß der arme, vielgestaltige Erden-  
 mensch für die geringsten zu ermühen braucht. Schon jetzt sind  
 wir in der Thatwelt dahin gelangt, und an jeder Strohende denken  
 sich Automaten, die aus des Betretens eines Cabarets, dem  
 Verkäufer die Arbeit ersparen, uns zu befehlen - wie  
 anderwärts dieses Wort einfaches fliegen wird! - und die  
 uns im Austausch gegen einen Nickel mit allen möglichen Dingen

Salgariepampren die Anweisung, daß die Wahl zwischen den im  
Münchener Vertrag fortwährend herrschte. Der Zweck dieser  
Baroness wurde war, die Revolution in den südlichen Provinzen  
Baroness und Santa Catharina anzufachen, wie ja auch später die  
Ein der revolutionären Regierung aus Palermo, der Hauptstadt  
legitimierten Provinz, verlegt wurde. Nichts ist, das Salgariepampren  
daß man den Oberbefehl über den im Dolon von Mos zurückerhalten  
Theil der Revolutionäre übernahm und in dieser Stellung aus  
den Revolutionären die Anweisung, daß die Revolution in den  
den fremden Nationen, und daß die Revolutionäre dort vertieft  
waren, hat nur die deutliche fremde Neutralität bewahrt; die Nord-  
amerikaner fanden aus Handelsinteressen auf der Seite Floriano  
Beitrag; also überliefen Hauptkämpfer offen mit der Revolution  
Es ist aber ein Irrthum, wenn angenommen wird, daß  
die den Zweck hatte, die Revolution wieder herzustellen  
und die Revolutionäre, daß die Revolutionäre, daß die Revolutionäre  
und unterirdischen, die Revolutionäre, daß die Revolutionäre  
Daher", haben allerdings, um die Sache der Revolution zu  
besonderen, derselben Neutralitätspolitik unterworfen. Den  
ist aber nicht so. Hätte Don Pedro II. am 15. December 1888  
auch nur einen Funken von Muth gehabt, so wäre es für ihn ein  
Freiheits gewesen, den Willkürspruch — eines Anderen war es nicht  
— von sich zu lassen und zu sagen: „Ich will nicht, daß ich  
schon für die Revolutionäre, daß die Revolutionäre, daß die Revolutionäre  
Todter, Mord, sowie deren Gatte, der Graf von, einen  
sich sehr geringen Empfinden, in Brasilien, und die Entsch  
sich unbekannt in ihrem Vaterlande. Und die Revolutionäre in  
die Grande, denen die Salgariepampren den Scheitern der Hott  
erhebung angeschuldigt hatte, doch niemals für die Revolution  
erklämt. So hätte die Revolution, daß die Revolutionäre, daß die Revolutionäre  
schon für die Revolutionäre, daß die Revolutionäre, daß die Revolutionäre  
nicht nur ein Mann von ungeschlossener Begabung, sondern  
Kreuzen und angesehenen Kreisen, sondern er war ein Mann  
von großem persönlichen Muth und von Tapferkeit. A. K.

## Aus Stadt und Land.

[illegible]

— **Gurhaus.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Kapelle des Schleswig-Holsteinischen Infanterie-Regiments No. 15 auch die morgigen (Mittwoch) beiden Abonnements-Konzerte im Kurgarten spielen wird.

— **Militär-Konzert**, ausgeführt durch die Kapelle des Füßler-Regiments v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80, findet morgen Nachmittag, 4 1/2 Uhr anfangend, auf dem Herberg statt.

— Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. d. M. und dauern bis zum 1. September. Während dieser Zeit werden nur in eiligen Sachen Termine abgehalten.

**O Radfahrerport.** Schwere Erfolge erzielte der bei am letzten Sonntag in Darmstadt stattgehabten Velocipedwettlauf Herr Ernst Zimmermann vom „Biesbader Velocipedklub“, indem er die beiden von ihm bestrittenen Rennen, nämlich das Gruenerungsfahren sowie ein Fünf-Kilometerrennen, in überlegener Weise gewann. Herr Zimmermann tritt mit diesen Resultaten in die Klasse der Seniors ein, und wir hoffen, daß es ihm auch hierin gelingen möge, die Farben seines Klubs noch recht oft zu Fleg und Ehre zu führen.

— 22. — **Mittelmittagliches Tages-Turnen.** Am 22. den, 1. Juli, wurde berichtet: Die Vorfeier zum 22. Mittelmittaglichen Tages-Turnen hatte einen schönen Verlauf. Der Teilnehmer sehr groß und die Unterhaltung in angenehmer Weise. Die Vorfeier wurde von 10 bis 12 Uhr im Saal der Turnhalle mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Vorfeier wurde von 10 bis 12 Uhr im Saal der Turnhalle mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Vorfeier wurde von 10 bis 12 Uhr im Saal der Turnhalle mit großer Begeisterung aufgenommen.

[illegible][illegible]

\* Aus Rom, 29. Juni, wird uns geschrieben: Große Vorbereitungen werden hier für den Empfang des neubermählten Papstes, des Herzogs und der Herzogin von Ostia, getroffen. Dasselbe wird am Sonnabend, den 6. Juli, früh eintreffen und im Laufe dieses Tages in einer feierlichen Audienz vom König



Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten



# Neroberg.

## Mittwoch, den 3. Juli:

### Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der  
Kapelle des Ffl.-Reg. von Gersdorf (Hess.) No. 80,  
unter Leitung des Rgl. Musikdir. Herrn Fr. W. Münch.  
Anfang Nachmittags 4 Uhr.  
Eintritt à Person 30 Pf. F 390

### Christlicher Arbeiterverein.

Donnerstag, den 4. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, Rauer-  
gasse 4, 1. Fortsetzung der Statutenberatung betr. die  
Arbeiter-Baugenossenschaft m. b. S.  
Herrn aus allen Ständen, welche sich für diese Sache interessieren,  
sind zu den Beratungen als Gäste willkommen. F 390

Nach Beschluß der letzten Sitzung wird mit der Genossenschaft  
ein Allg. Sparverein für Jedermann  
verhandelt, welcher Einzahlungen von 1 Mk. an entgegennimmt.

### Neue Früh-Kartoffeln,

50 Kilo mit Sod. Mt. 5.—, ab Frankfurt a. M. versenden  
gegen Nachnahme F 60  
Gedr. Oppenheimer, Friedberg, Hessen.

### Prima beste Tapeziererstärke

per Pfd. 18 Pf., bei größ. Abnahme billiger, empf. 7764  
Drogerie Fr. Rempel,  
Krugasse, Ecke Mauerstraße.

### Hausfrauen

unterlassen Sie nicht zu probieren 7964

### Consum-Cacao

per Pfund Mt. 1.50 und Mt. 2.20.

Louis Schild, 3. Langgasse 3.

### Malerei.

Für Anfertigung von Schriften, Wappen, Figuren,  
Landschaften, Blumen etc. auf Porzellan, Glas, Leder,  
Gobelins in künstlerischer Ausführung empfiehlt sich  
Gustav Meyer, vorm. Aug. Ortel,  
Adlerstraße 3.  
Eigene Brenn-Anstalt.

**Wiegerei** mit Boden, Wohnung und Stallung  
in günstiger Lage per 15. August oder  
päter zu vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. 7704

Mein seit 27 Jahren bestehendes **Herrenschneider-Geschäft**  
habe von **Langgasse 2** nach

### Langgasse 32, Hotel Adler,

verlegt und bitte ich, das mir in so reichem Maasse bewiesene Wohlwollen auch dahin  
folgen zu lassen.

Hochachtungsvoll

**H. Kahn, Hoflieferant.**

### Man annoncirt

im

## „Wiesbadener Tagblatt“

Organ für amtliche und nichtamtliche Bekanntmachungen  
der Stadt Wiesbaden und Umgegend

am Billigsten, weil mit wirklichem, dauerndem Erfolge  
in Stadt und Land.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist das für den Geschäfts-, Familien- und Vereinsverkehr  
maßgebende Insertionsorgan für Wiesbaden u. Umgegend  
und deshalb in jeder Familie unentbehrlich; namentlich wird dasselbe in der  
kauffähigen Bevölkerung überall gelesen.

Dies wohl zu beachten, liegt im Interesse des Publikums, insbesondere aber der  
angehenden Geschäftswelt.

Acquisiteure werden nicht beschäftigt.

## Taunusblick

Hotel und Restaurant.

(Stat. Chausseebau d. Bahn Wiesbaden-L.-Schwalbach.)

40 grosse schön möblierte Zimmer mit grossartiger

Fernsicht auf den Rhein, Taunus etc. 6994

Table d'hôte 1 Uhr à Couvert Mk. 1.70,

à part Mk. 2.—.

Milchkur, Weine aus eignen Weingütern.

Pension.

El Mundo 8 Pf. Sehr preiswerthe mild-  
aromatische Cigarren. El Orbe 6 Pf.

Elsa 7 „ Gerritzen's Füllian: Cortez 5 „

Schützenhofstrasse 3, Neugasse 1, Rheinstr. 25. 6401

Neu! Schopf-Modekamm. Neu!

Jungen Frauen u. Mädchen, welche sich modern frisiren wollen,  
empfehle obigen Raum. Derselbe ist sehr leicht, hält die Frisur in  
Form fleissam zu Gesicht und über die Ohren breit, ist reicher  
als Haarwolle und sonstige Unterlagen und entbehrt diese voll-  
ständig. à 3.50 u. 5.— Markt bei 7896

W. Salzbach, Damen-Friseur,  
Spiegelgasse 3.

Ein noch guter Krankenwagen

bill. zu verkaufen. Näh. Frankfurtstrasse 8. 7808

Ein Anlag. Heizwärmer zu verkaufen Friedstraße 22, Raul.

Draniensstraße 52 3 Zimmer, Küche und

zu vermieten. Näh. Markt bei Neigenhof. 8961

Unterricht im Aufschneiden u. Anfertigen aller  
Gehäute, sowie in allen f. Hand u.  
Kunsthandarbeiten, Maschinennähen u. Maschinenstich-  
nähen zu mäßigen Preisen erteilt 7935

L. Kolb,

Handarbeits- u. Industriellehrerin, Frankfurtstrasse 3, 2.

Auf Wunsch werden Gehäute eingerichtet od. Schüsse verarbei.

## Der Taschen-Wahrplan

des  
„Wiesbadener Tagblatt“  
Sommer 1895

ist zu 10 Pfennig das Stück käuflich im  
Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

## Bade-Anzüge

für Damen u. Mädchen,

Bade-Hosen, alle Grössen,

Bade-Handtücher und Laken

empfiehlt in schöner Wahl billigst

Carl Claes

3 Bahnhofstrasse 3.

6901

## Drucksachen

für alle

\* Familienfeste \*

fertigt in

geschmackvollster

→ Ausstattung

die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen  
in Brief- und Kartenform

Tischkarten \* Hochzeitslieder

Einladungen \* Hochzeits-Zeitungen

Menüs \* Geburtsanzeigen.

Welcher edle Herr würde einer alleinlebenden  
Frau 100 Mark leihen gegen Sicherheit und  
Zinsen und monatliche Rückzahlung nach Uebereinkunft? Offerten  
unter V. N. 372 an den Tagbl.-Verlag.

Welch' gut stürmter älterer Herr  
würde gerüst, einer geb. Witwe (freud) aus einer Verlegenheit zu  
helfen? Off. bitte u. G. V. 403 im Tagbl.-Verl. zu hinterl.

## Ernstes Heirathsge such.

Kaufmann, evang., 41 J., solid. Charakter, aus angesehener  
Familie, mit gutem Gehalt (sein Leben), wünscht sich zu ver-  
heirathen. Gebildete häusliche vermögende Damen werden gebeten,  
ges. Anerbietungen mit vertrauensvoller Darlegung der Verhältnisse  
und event. Beifügung einer Photographie unter J. 2192 an  
Hud. Moser, Frankfurt a. Main, einzuliefern. Strenge  
Discretion zugesichert. Vermittlung durch Eltern oder Bekannte  
gern geschehen. (F. opt. 180/6) F 106

## Ein zehnjähriger Knabe vermisst!

Seit Montag Abend; derselbe war bekleidet mit grauer Hühnerhose,  
blauer Bluse, weißer Hemd, weissen Strohhut, schwarzen Strümpfen,  
Halbschuhe. Sofortige Auskunft, wer denselben gesehen, Weber-  
gasse 21 oder Friedbergstrasse 8, 3 L.

Ein braves Dienstmädchen sofort gesucht. Näh. Raul-  
brunnstrasse 4, Dilladen. 7908

Verloren von Schmalbach nach Wiesbaden ein Wagenreiz.  
Geg. gute Belohnung abzugeben beim Rgl. Mühlerr. Langgasse 18.

Gutachten am Sonntag ein Hog-Exterier (H.), vom, mit  
selbem Kopf. Gegen Belohnung abzugeben Stiftstraße 2.

Diebwincher, dunkelhaarig, mit  
braunen Zügen,  
auf den Namen „Hesschen“ hörend, der sich am Samstag verlor.  
Gegen gute Belohnung wird um Rückgabe gebeten. Mollat-  
strasse 7, Part. 7895

## Eodes - Anzeige.

Bekanntem, Freunden und Bekannten die traurige  
Mittheilung, daß unsere liebe gute Mutter, Schwieger-  
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Philippine Will,

geb. Naß,

nach kurzem, schwerem Leiden Sonntag, Abends 10 1/2 Uhr,  
sanft dem Herrn entschlafen ist.

Sonnenberg, den 31. Juni 1895.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Juli, Abends  
7 Uhr, vom Sterbehause, Rumbacherstrasse 18, aus statt.



# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 302. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 2. Juli.

43. Jahrgang. 1895.

Wenn das Weib ist arm und der Mann ein Narr,  
Hilft der Segen kaum, welchen spricht der Narr.  
Lugau.

(Nachdruck verboten.)

## Unter dunklen Menschen.

Roman von G. G. G.

Die verwitwete Frau Pastorin Arnold lebte in der kleinen pommerischen Landstadt mit ihren sechs Töchtern, welche bis auf die jüngste bereits erwachsen waren. Die älteste dieser lieblichen und klugen Mädchen hatten eine Schule gegründet, deren Zwecken das Erbschafts- und Hausgeld diente, und wofür sich auch die Wohnstube der Pensionärinnen befanden, deren immer eine ganze Anzahl vorhanden war, denn die Arnold'sche Erziehungs-Anstalt genoss eines ausgezeichneten Rufes; auch die jüngeren der Schwestern wuschen den andern zur Mithilfe entgegen, sie wurden auswärts ausgebildet, um dann in Haus und Schule eine Stütze zu sein. Nun waren sie alle vereint seit einigen Jahren und lebten in Liebe und Arbeit ein pflichtgetreues, zufriedenes Leben, alle befreit, der heiligsten Mutter ein schönes, sorgenloses Alter zu bereiten.

Jur Zeit der Herbstferien fand, wie immer so auch in diesem Jahre, oben in der rothen Stube der Frau Pastorin das große winterrliche Schneefest statt, bei welchem die adeliche Gönnerin im mit Heiß, Interesse, Unlust und Sparsamkeit die Garderobe vom vorigen Winter zu überraschenden Kunstwerken modernster Gewandung umgestaltete, denn die angesehene Erziehung der Pastorenfamilie gehörte zu Gönnerin's privaten Sorgen; sie wußte im Herbst und Frühling ganz genau, was den kam, und überraschte die 12 Mädchen-Augen und Ohren jedes Mal mit einem großartigen, fertig entworfenen Kleidplan.

Hanne Timm, ohne verwandtschaftliche Beziehungen zur Familie, war doch gleich der Mehrzahl dieser tochterartig, aber bescheiden mit eben so viel Oeder und Seplia in der Mischung, wie die Arnold's puren Vermitteln verwendet hatten.

Klang und dünn war Hanne, mit einem höflichen, spitznasigen Kopf, auf dem die Härchen sorgsam zusammengekehrt waren; ein schmaler Scheitel hing glatt bis in die Wangen, von wo aus er sich ründlich verstrich nach oben hinter die Ohren wieder schen zurückzog; in diesen kleinen langen Ohren trug sie lange braune, durchbrochene Haarschneideln, wie sie herumwandernde Schneewindinnen aus ihnen dazu gelieferten Haaren arbeiteten, Haaren, die oft vielmal von Verstorbenen zurückgekehrt waren, oder vom Geliebten geliebter Menschen kamen; Sonntags trug Hanne auch eine lange Kette und Knebeln aus demselben Material.

Augenblicklich sah sie zurückgekehrt in ihrem Stuhl, und während sie an ihrem belegten Butterbrot geigte, mochte sie dann und wann behaglich ein Schläfchen frische Milch nehmen, beobachtete sie ihr Juleken, Arnold's Vorjüngling, die sie schwermütig liebte; ihre ganz dunkelbraunen Augen glänzten ebenfalls ästhetisch, wie sie den flinken Bewegungen des schlafenden Kindes folgte, das bemerkt war, alle Lappchen und Fingern und Nägeln glatt zu legen, damit die Arbeit morgen früh ohne Hängerung wieder beginnen konnte.

Die kleine war aber auch begabter und Arnold's Schönheit. Alles in allem glich sie einem Götchen; die Feinheit der Gestalt, die wunderbaren Augen, die Farbe des Haars und die kleinen, spitzigen Götchenzähne.

„Das ist recht, mein Juleken, mach mir alles ordentlich, sonst mußst du barfuß zu Bette gehn!“

„Versteht sich, Hanne — ich thue ja auch solche Arbeit liebend gern — und noch dazu auf morgen — denn Du weißt doch — morgen kommt mein Braut, das schöne dunkelbraune?“ und sich zur niedrigen Hanne neigend, fügte sie leiser hinzu: „mach mir die Taille ja länger und ein bißchen enger — aber Du brauchst es nicht zu sagen — sie denken schon, ich bin eitel!“

„Weißt Du, weiß Du, mein all läßt Juleken — Du bist ja doch mein all läßt einigst Mutter Grillsch mit die blecherne Nachtmütze!“

Juleken lachte, daß man all ihre Perlenzähne sehen konnte, und die herabdrängenden losen gelockten Härchen flatterten um ihr rothes Ärmel.

Jetzt öffnete sich die Thüre, und mit bleichem, ernstem Gesicht erschien die Frau Pastorin; Hanne rühte euerbittig sich ferngerade auf ihrem Stuhle zurecht und Juleken hielt inne mit ihrem Aufstehen. Die Pastorin hatte einen offenen Brief in der Hand und sagte nur mit einem ruhigen Kopfnicken: „Gute Nacht Hanne!“ und: „Julie, Du komm bald hinüber.“

Und sie zog sich wieder zurück.

„Na, Juleken, dann laß man, ich kann fertig räumen — da wird wohl noch passirt sein — mir hat auch all den ganzen Tag mein linkes Ärmel geküßt! Ich bin ja gerade nicht neugierig — aber so'n bißchen neugierig!“

In der That, es war etwas passirt. Juleken glitt durch das schmale Entree, das die rothe Stube von der grünen Wohnstube trennte, und trat hier ein; schon waren alle Schwestern versammelt und standen hinter ihren Plätzen um den runden Tisch herum, auf dem das Abendessen bereits dampfte; im Tischnuß auf der Denselbe, wo er unverändert Winter und Sommer stand, sah die Pastorin; nun brauchten zwei rothe Fäden auf ihren Wangen, und der große Brief guckte aus der Tasche ihrer schwarz-selbsten Schürze hervor; sie faltete die Hände, und Magda, die vierte, sprach das Tischgebet. Dann setzten sich alle, und man nahm ziemlich schweigend wie immer die einfache Mahlzeit ein; in wenigen Minuten wurde abgeräumt, und die sechs Töchter schritten an ihre Plätze zurück; die Pastorin zog nun den Brief hervor, setzte die Brille auf, die sie im ganzen nur sehr selten gebrauchte, denn die schönen großen Augen blinnten noch scharf; ihre feine Gestalt wie auch das erste schmale Gesicht waren auffallend schön, obwohl sie sich matronenhaft kleidete mit einer weißen Tüll-Haube, deren Gefährde das ganze Gesicht umrahmte.

Sie hob die weißen Hände, schlug den Brief auseinander und las:

„Meine theure Freundin!“

Gott will eine besondere Prüfung an Sie heranreten lassen; und darum wird auch Seine Gnade Sie eruchten und die rechten Wege finden lassen, damit Sie das Richtige thun nach Seinem Willen.

Vor einigen Monaten kam hier her zu mir in die Mission ein junger Jünger von englischer Abkunft; er war halsbrechend, und ansondernde Kränklichkeit hatte ihn für der weiten Reise bewogen, um sich in die Behandlung eines berühmten Arztes zu begeben.

Seine Genesung ist eine vollständige; und obgleich noch immer der Ruhe und Schonung bedürftig, ist er dennoch bereit, in seine Heimat und zu seinem Beruf zurückzukehren. Er ist Ingenieur im englischen Survey; seine verwitwete Mutter lebt im westlichen Himalaya; eine verheiratete Tochter mit ihr am selben Ort; ihr zweiter Sohn Charles, gleichfalls Ingenieur, gehört zu einem Detachement im Osten. Entfernt von allen, hat mein Jünger, mit Namen Herbert Nell, seinen Camp inmitten der Ebenen zwischen dem Buddhismus, Brahmanismus und den unheimlichen Heidentum: ein reiches Feld für die Mission, deren Interesse Herbert sein ganzes Gott ergebendes Herz zugewendet hat.

In seiner Familie soll vor Generationen einmal eine deutsche Frau gewesen sein, und das hässliche Glück, welches sie ihrem Gatten bereitet hat, ist traditionell geblieben. Herbert glaubt nun, daß es eine Fügung Gottes sei, die ihn hierher geleitet habe, um ihn der Gnade theilhaftig werden zu lassen, eine deutsche Frau mit sich nach Indien hinübernehmen zu dürfen; eine Frau, die fromm und gut, gelübt, gesund und von edler Art, ein einfaches, aber sorgenloses, wenn auch sehr unruhvolles Leben mit ihm zu theilen gewillt ist, und es sich gleich ihm angelegen sein lassen möchte, die Segnungen des Christenthums den Ungläubigen zu bringen.

Ich habe prüfende Umschau gehalten, meine verehrte Freundin, und ich bin an Ihrer Thüre stehen geblieben. Ich habe an Magda und Juleken gedacht, die beiden Töchter, welche ein Jahr unter meinen Augen hier gelernt und gelehrt haben, und deren reine, fromme Gestalt ich kenne.

Würden Sie wie dem Willen Gottes einer Forderung Herbert's folgen und sich von einer dieser Töchter trennen? Ich sage noch von dem jungen Manne, daß er mir auf das wärmste empfohlen ist durch Missionare wie hier durch die englische Gesellschaft, und daß auch ich ihn ebenso empfehlen kann nach persönlicher längerer Bekanntschaft, nach Beobachtung seiner Art und seines Charakters.

Ich bitte Sie um eine umgehende Entscheidung; und ich möchte Ihnen vorschlagen, für den Fall, daß Sie dem Herrn Fügung erkennen und ihr von Herzen gern und willig zu folgen beschließen, mit der Gemüthsstimmung hierher zu kommen, um alles der Ordnung gemäß in möglichst kurzer Zeit zu Stande bringen zu können; denn es ist wichtig, daß das junge Paar noch in dieser günstigen Jahreszeit reist, um die Frau möglichst gefassten dem fremden Klima zuführen zu können.

Der Herr segne Sie und stehe Ihnen allen bei.

Pfarrer Dr. Kretschmer.“

Die Mutter faltete langsam den Brief zusammen, legte ihn vor sich hin und die Brille darauf. Ihre Augen blickten gesenkt, aber dunkler noch brannten die zwei Flecke, die Zeichen ihrer großen innerlichen Erregung, auf den Wangen. Leise sagte sie:

„Wir hören den Ruf des Herrn unseres Gottes aus dieser Forderung — ich beuge mich dem höchsten Willen.“ Eine Pause trat ein, in der Niemand sich regte, Alle blickten vor sich hin.

Endlich erhob die Älteste, Cornelia, die Augen und sah auf die Erwählten; das sonst immer sehr rothe, sommerfrohe Gesicht Magda's war nun ganz erbleicht; Julie glühte in bestiger Erregung, und langsam tropften die verdorrten Thränen plötzlich doch herab; dieser Anblick rührte Cornelia, und sie sprach:

„Magda, willst Du Dich nicht ähnen? Die Forderung Gottes an eine geborene Christin ist doch zuerst an Dich, die Älteste, gestellt — und nun thue das Deine! Wenn Gott uns ruft, ob zum Tode, ob zum Leben, — wir folgen bereit sein!“

Das junge Mädchen hob die Augen, sehr helle Augen mit einem matten verghimmlichten Schimmer; es waren seine Augen, und doch waren sie das schönste in diesem Gesicht, in dem Alles etwas groß gerathen war, und zu dessen gauger Art das mahlige rothe Haar, trotz seiner Schönheit an und für sich, eine unangenehme Zugabe bildete, und doch ähnete ihr am meisten das kleine, glückliche, reizvolle Juleken.

Auch Magda blickte auf Juleken, und die Thränen dieser Schwester bestimmten sie zu raschem Auspruch ihres Willens — nicht einer Weicheit nachgebend, sondern einem gewissen Unwillen, den sie bei sich „den gerechten“ nannte.

(Fortsetzung folgt.)

## Amtliche Anzeigen

### Im Namen des Königs!

#### In der Strafsache

gegen den Gastwirt **Paul Kurz** zu Wiesbaden, geboren am 6. Februar 1861 zu Sassen, Kreis Hersfeld, evangelisch, wegen Verleumdung,

hat das Königl. Schöffengericht zu Wiesbaden in der Sitzung vom 7. Juni 1895, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsgerichtsrath **Hellbach**, als Vorsitzender,
2. **Carl Preußer**, als Schöffe,
3. **Johann Breifung**, als Schöffe,
4. **Karlmann Kemp**, als Beamer der Staatsanwaltschaft,
5. **Karlmann Conrad**, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird der Verleumdung des Accise-aufsichters **Eve** hier schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von 10 Mark, an deren Stelle, falls sie nicht beizutreiben ist, für je 5 M. 1 Tag Haft tritt und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt werden.

Ingleich wird dem Verleumdigen, **Eve**, die Befugnis ausgedrückt, die Urtheilsformel binnen einer Frist von 10 Tagen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils

einmal durch Insertion im hiesigen „Tagblatt“ auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

Ausgegeben:

Wiesbaden, den 15. Juni 1895.

**Waner,**

Geschäftsführer des Königl. Amtsgerichts III.

### Bekanntmachung

über Fahrpreis-Vergütung der Veteranen aus dem Felzuge 1870/71

gelegenheit des diesjährigen Besuchs der Schlachtfelder im Westen des Deutschen Reichs.

Der Königlich Preussische Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Königlich Preussischen Eisenbahn-Directionen ermächtigt, den Veteranen aus dem Felzuge 1870/71, die in den Monaten Juli, August und September d. J. aus Anlaß der 25-jährigen Jubiläumsfeier der Siegestage von 1870 feierlichen Veranstaltungen auf den Schlachtfeldern im Westen des Deutschen Reichs bewohnen und die sich entweder durch das Besingnis der Kriegsdienstjahre des Felzuges 1870/71 oder für den Fall des Verlustes desselben durch eine Besingnis ihres Truppenheiles, oder wenn dieser zur Zeit nicht mehr besteht, des heimathlichen Besingnis-Commandos als solche Veteranen anzuweisen, auf Erwerb der Guts- und Rechte in der dritten Abtheilung aller Jäger zu Militärfahrtpreisen (15 Pf. für das Kilometer) unter Gewährung von 20 kg Freigeist zu gewähren; dieses auch dann einzutreten zu lassen, wenn die Veteranen mehrere Schlachtfelder zu besuchen und die Rückreise von einem anderen Punkte als dem Endpunkte der Quirre antreten oder einen anderen Rückweg zu nehmen wünschen. Denjenigen Veteranen, welche namentlich aus gesundheitlichen Gründen die zweite Abtheilung zu benutzen wünschen, ist die Vergütung dieser Classe gegen Zahlung von zwei Militärfahrtpreisen, je für die Hin- und Rückfahrt, für alle Jäger gewährt.

Die Kaiserliche General-Direction der Eisenbahnen in Göttingen zu Erstattung und die Direction der Rhein-Rhodan-Bahn haben die gleiche Ermächtigung, jedoch mit der Einschränkung erhalten, daß auf deren Strecken nur 10 kg Handgepäck frei befördert werden.

Oben sind die Königl. Eisenbahn-Directionen ermächtigt, den Verwaltungen der ihrer Aufsicht unterstellten Privat-

eisenbahnen auf Antrag die Genehmigung zur Gewährung der gleichen

Freibefreiung zu erteilen.

Vorhergehend wird hierdurch zur Kenntniss der Aemter gebracht und gleichzeitig bestimmt, daß die Ausstellung der Befreiungsbefugnisse an Stelle eines verloren gegangener Befreiungsbefugnisse der Kriegsdienstjahre des Felzuges 1870/71 durch die früheren Truppenheile der betreffenden Veteranen und nur, wenn diese zur Zeit nicht mehr bestehen, von den heimathlichen Besingnis-Commandos zu bewirken ist. Sofern Befreiungsbefugnisse eingetrahnt oder sonst zur Erlangung nicht geeignet sind, genügt als Nachweis eine beglaubigte Abschrift. Die Beglaubigung würde Seitens der zuständigen Ortspolizeibehörde oder durch einen zur Führung eines Dienstfahres berechtigten öffentlichen Beamten erfolgen können.

Vorhergehend wird hierdurch zur Kenntniss der Aemter gebracht und gleichzeitig bestimmt, daß die Ausstellung der Befreiungsbefugnisse an Stelle eines verloren gegangener Befreiungsbefugnisse der Kriegsdienstjahre des Felzuges 1870/71 durch die früheren Truppenheile der betreffenden Veteranen und nur, wenn diese zur Zeit nicht mehr bestehen, von den heimathlichen Besingnis-Commandos zu bewirken ist.

Der 2. der Polizei-Verordnung vom 15. Mai 1890, betreffend das Fahren mit Polizeibefugnis wird aufgehoben und erhält der neue § 2 folgende Fassung:

Das Fahren der öffentlichen Straßen mittelst Polizeibefugnis ist nur auf dem Bahndamm gestattet.

Befahren ist das Polizeibefugnis:

- a) auf allen nur für Fußgänger bestimmten Wegen (Trottoirs, Wendeln, Promenadenwegen, Anlagen);
- b) auf allen Reitwegen;
- c) innerhalb des Raumes, welcher von den beiden Colonnaden, den Kurve und der Mittelstraße begrenzt wird, in der Langgasse, einschließlich des Krans und des Schutzes, in der Webergasse, in beiden Burgstraßen, in der Goldgasse, in der Webergasse, in der Marktstraße von der Langgasse bis zum Königl. Schloß, auf dem Mittel-



berg, auf der Hochfläche, in der kleinen Schwabacherstraße, in der Paulusstraße, in der kleinen Kirchstraße, in der Glanbachstraße, auf dem ganzen Kesselberg, ferner bergabwärts die Riederstraße und die Weidenstraße von der Reubener bis zur Zimmerei.

Auf den zu a bezeichneten Wegen dürfen Velocipede auch nicht von einem Fußgänger an der Hand geführt werden.

Wiesbaden, den 26. Januar 1895.

Königliche Polizei-Direction.  
Schitte.

### Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen u. s. w. selbstgekauften Mineralwässer, wie Selters, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer stets defekt geliefert werden, und daß der Genuß so kalten Wassers, der schon in normalen Zeiten leicht erhebliche Beschwerden von längerer Dauer nach sich zieht, in der gegenwärtigen Jahreszeit die Neigung zu vorübergehenden Erkältungen befördert. Auf Veranlassung des Herrn Winkler der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Verwaltung werden die Verkäufer von Mineralwässern im Auslande angewiesen, das Getränk fernerhin nur in einem der Trinkhöffers-Temperatur entsprechenden Mäße von 10 Grad C. abzugeben.

Es wird das Publikum daher vor dem Genuß eiselter Getränke überhaupt, insbesondere aber solcher Mineralwässer gewarnt.

Wiesbaden, den 2. Mai 1895.

Königliche Polizei-Direction.  
Schitte.

### Bekanntmachung.

Das 1. und 4. Bataillon Füßler-Regiments von Gersdorff (Preussisches) No. 80 lassen in der Zeit vom 6. bis 22. Juli d. J. täglich von Morgens 7 bis Nachmittags 6 Uhr, am 16., 17., 18., 19., 20. und 21. Juli die Nachmittags 2 Uhr, in dem Bielefeld-Gelände nördlich der Schindelmühle (Eichthal) Schießübungen mit scharfer Patronen abhalten.

Das geladene Gelände wird durch Bohren abgesichert werden, deren Anordnungen zur Verhütung von Unfällen unumgänglich Folge zu geben ist.

Dieses wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Betreten des abgesicherten Geländes untersagt ist.

Wiesbaden, den 21. Juni 1895.

Königliche Polizei-Direction.

### Bekanntmachung.

Die am 21. Juni d. J. stattgehabte Versteigerung der Grundstücke des hiesigen Wiesen, in dem Gemarkungs- und Schweinefisch im Markt, wird hiermit zur Kenntnis gebracht. Die Steigerer werden hiermit zur Aufforderung in Kenntnis gesetzt, das Steigerfeld binnen 3 Tagen an die Stadtkasse hier zu bezahlen.

Wiesbaden, den 29. Juni 1895.

Der Magistrat. In Betr.: Adener.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. d. M., Nachmittags, wird der Betrag von 2 Reichsmark rechts des Bromendens nach Sonnenberg an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Sammelplatz Nachmittags 4 Uhr vor Sonnenberg bei der Villa Liebenburg.

Wiesbaden, den 1. Juli 1895.

Der Magistrat.

### Schälholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 4. Juli l. J., Morgens 9 Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeinde-District 18 Hämmerchen

2295 Stück Eichen-Stangen 2., 3., 4. und 5. Classe,

Baumstämme, 1825 Eichen-Wellen

an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Schießfeld, den 1. Juli 1895.

Der Bürgermeister.

Wirth.

### Nichtamtliche Anzeigen

### Badewannen

mit Heberlauf, Ablauf und Syphon, sowie Sitz- und Kinder-Badewannen sehr billig zu verkaufen und zu versehen.

7949

C. Diehl, Friedrichstraße 38.

Geogründet 1852.

Bezugspreis nur 50 Pfg. monatlich.

Beitrag 12.000 Abonnenten.

### Wiesbadener Tagblatt

Organ für amtliche und nichtamtliche Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden und Umgegend.

7 Gratis-Beilagen: Musikische Kinderzeitung, Rechtsbuch, Berufsliches Handbuch, Land- und hauswirtschaftliche Rundschau, Wandkalender, 2 Taschenscheffeln.

Bestellungen für das am 1. Juli beginnende Vierteljahr werden jederzeit angenommen im Verlag, Langgasse 27, in den übrigen Ausgabezeiten hiesiger Stadt in den Zweig-Expeditionen der Nachbarorte und bei allen kaiserlichen Post-Anstalten.

Der redactionelle Inhalt des „Wiesbadener Tagblatt“ ist eine stets wachsende Anziehungskraft aus, welche sich in einer

immerwährenden Steigerung der Zahl der ständigen Leser

des „Wiesbadener Tagblatt“ kundgibt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird durch diese Anerkennung in seinen Bestrebungen, dem Lesepublikum jederzeit eine

gesunde, von Sensation und Sensationalität freie Kost zu bieten, auf's Neue bekräftigt und diesen Weg auch ferner inne halten.

Der Anzeigenheft des „Wiesbadener Tagblatt“ bietet der Geschäftswelt für Wiesbaden und Umgegend die denkbar günstigste

Gelegenheit zur nachhaltigen Förderung ihrer Interessen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist aber auch für die übrige Bevölkerung

langst das

ausschließlich maßgebende Publikations-Organ.

Von Wiesbaden in und außerhalb Wiesbadens wird das „Wiesbadener Tagblatt“ fortan nur zu denjenigen Veröffentlichungen

benutzt, für welche eine ausreichende Verbreitung erforderlich ist. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist dasjenige Veröffentlichungsmittel,

welches Inseraten wirklichen Erfolg verbürgt.

Der redactionelle Inhalt des „Wiesbadener Tagblatt“ ist eine stets wachsende Anziehungskraft aus, welche sich in einer

immerwährenden Steigerung der Zahl der ständigen Leser

des „Wiesbadener Tagblatt“ kundgibt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird durch diese Anerkennung in seinen Bestrebungen, dem Lesepublikum jederzeit eine

gesunde, von Sensation und Sensationalität freie Kost zu bieten, auf's Neue bekräftigt und diesen Weg auch ferner inne halten.

Der Anzeigenheft des „Wiesbadener Tagblatt“ bietet der Geschäftswelt für Wiesbaden und Umgegend die denkbar günstigste

Gelegenheit zur nachhaltigen Förderung ihrer Interessen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist aber auch für die übrige Bevölkerung

langst das

ausschließlich maßgebende Publikations-Organ.

Von Wiesbaden in und außerhalb Wiesbadens wird das „Wiesbadener Tagblatt“ fortan nur zu denjenigen Veröffentlichungen

benutzt, für welche eine ausreichende Verbreitung erforderlich ist. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist dasjenige Veröffentlichungsmittel,

welches Inseraten wirklichen Erfolg verbürgt.

Der redactionelle Inhalt des „Wiesbadener Tagblatt“ ist eine stets wachsende Anziehungskraft aus, welche sich in einer

immerwährenden Steigerung der Zahl der ständigen Leser

des „Wiesbadener Tagblatt“ kundgibt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird durch diese Anerkennung in seinen Bestrebungen, dem Lesepublikum jederzeit eine

gesunde, von Sensation und Sensationalität freie Kost zu bieten, auf's Neue bekräftigt und diesen Weg auch ferner inne halten.

Der Anzeigenheft des „Wiesbadener Tagblatt“ bietet der Geschäftswelt für Wiesbaden und Umgegend die denkbar günstigste

Gelegenheit zur nachhaltigen Förderung ihrer Interessen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist aber auch für die übrige Bevölkerung

langst das

ausschließlich maßgebende Publikations-Organ.

Von Wiesbaden in und außerhalb Wiesbadens wird das „Wiesbadener Tagblatt“ fortan nur zu denjenigen Veröffentlichungen

benutzt, für welche eine ausreichende Verbreitung erforderlich ist. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist dasjenige Veröffentlichungsmittel,

welches Inseraten wirklichen Erfolg verbürgt.

Der redactionelle Inhalt des „Wiesbadener Tagblatt“ ist eine stets wachsende Anziehungskraft aus, welche sich in einer

immerwährenden Steigerung der Zahl der ständigen Leser

des „Wiesbadener Tagblatt“ kundgibt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird durch diese Anerkennung in seinen Bestrebungen, dem Lesepublikum jederzeit eine

gesunde, von Sensation und Sensationalität freie Kost zu bieten, auf's Neue bekräftigt und diesen Weg auch ferner inne halten.

Der Anzeigenheft des „Wiesbadener Tagblatt“ bietet der Geschäftswelt für Wiesbaden und Umgegend die denkbar günstigste

Gelegenheit zur nachhaltigen Förderung ihrer Interessen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist aber auch für die übrige Bevölkerung

langst das

ausschließlich maßgebende Publikations-Organ.

Von Wiesbaden in und außerhalb Wiesbadens wird das „Wiesbadener Tagblatt“ fortan nur zu denjenigen Veröffentlichungen

benutzt, für welche eine ausreichende Verbreitung erforderlich ist. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist dasjenige Veröffentlichungsmittel,

welches Inseraten wirklichen Erfolg verbürgt.

Der redactionelle Inhalt des „Wiesbadener Tagblatt“ ist eine stets wachsende Anziehungskraft aus, welche sich in einer

immerwährenden Steigerung der Zahl der ständigen Leser

des „Wiesbadener Tagblatt“ kundgibt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird durch diese Anerkennung in seinen Bestrebungen, dem Lesepublikum jederzeit eine

gesunde, von Sensation und Sensationalität freie Kost zu bieten, auf's Neue bekräftigt und diesen Weg auch ferner inne halten.

Der Anzeigenheft des „Wiesbadener Tagblatt“ bietet der Geschäftswelt für Wiesbaden und Umgegend die denkbar günstigste

Gelegenheit zur nachhaltigen Förderung ihrer Interessen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist aber auch für die übrige Bevölkerung

langst das

ausschließlich maßgebende Publikations-Organ.

Von Wiesbaden in und außerhalb Wiesbadens wird das „Wiesbadener Tagblatt“ fortan nur zu denjenigen Veröffentlichungen

benutzt, für welche eine ausreichende Verbreitung erforderlich ist. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist dasjenige Veröffentlichungsmittel,

welches Inseraten wirklichen Erfolg verbürgt.

Der redactionelle Inhalt des „Wiesbadener Tagblatt“ ist eine stets wachsende Anziehungskraft aus, welche sich in einer

immerwährenden Steigerung der Zahl der ständigen Leser

des „Wiesbadener Tagblatt“ kundgibt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird durch diese Anerkennung in seinen Bestrebungen, dem Lesepublikum jederzeit eine

gesunde, von Sensation und Sensationalität freie Kost zu bieten, auf's Neue bekräftigt und diesen Weg auch ferner inne halten.

Der Anzeigenheft des „Wiesbadener Tagblatt“ bietet der Geschäftswelt für Wiesbaden und Umgegend die denkbar günstigste

Gelegenheit zur nachhaltigen Förderung ihrer Interessen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist aber auch für die übrige Bevölkerung

langst das

ausschließlich maßgebende Publikations-Organ.

Von Wiesbaden in und außerhalb Wiesbadens wird das „Wiesbadener Tagblatt“ fortan nur zu denjenigen Veröffentlichungen

benutzt, für welche eine ausreichende Verbreitung erforderlich ist. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist dasjenige Veröffentlichungsmittel,

welches Inseraten wirklichen Erfolg verbürgt.

Der redactionelle Inhalt des „Wiesbadener Tagblatt“ ist eine stets wachsende Anziehungskraft aus, welche sich in einer

immerwährenden Steigerung der Zahl der ständigen Leser

des „Wiesbadener Tagblatt“ kundgibt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird durch diese Anerkennung in seinen Bestrebungen, dem Lesepublikum jederzeit eine

gesunde, von Sensation und Sensationalität freie Kost zu bieten, auf's Neue bekräftigt und diesen Weg auch ferner inne halten.

Der Anzeigenheft des „Wiesbadener Tagblatt“ bietet der Geschäftswelt für Wiesbaden und Umgegend die denkbar günstigste

Gelegenheit zur nachhaltigen Förderung ihrer Interessen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist aber auch für die übrige Bevölkerung

langst das

ausschließlich maßgebende Publikations-Organ.

Von Wiesbaden in und außerhalb Wiesbadens wird das „Wiesbadener Tagblatt“ fortan nur zu denjenigen Veröffentlichungen

benutzt, für welche eine ausreichende Verbreitung erforderlich ist. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist dasjenige Veröffentlichungsmittel,

welches Inseraten wirklichen Erfolg verbürgt.

Der redactionelle Inhalt des „Wiesbadener Tagblatt“ ist eine stets wachsende Anziehungskraft aus, welche sich in einer

immerwährenden Steigerung der Zahl der ständigen Leser

des „Wiesbadener Tagblatt“ kundgibt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird durch diese Anerkennung in seinen Bestrebungen, dem Lesepublikum jederzeit eine

gesunde, von Sensation und Sensationalität freie Kost zu bieten, auf's Neue bekräftigt und diesen Weg auch ferner inne halten.

Der Anzeigenheft des „Wiesbadener Tagblatt“ bietet der Geschäftswelt für Wiesbaden und Umgegend die denkbar günstigste

Gelegenheit zur nachhaltigen Förderung ihrer Interessen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist aber auch für die übrige Bevölkerung

langst das

ausschließlich maßgebende Publikations-Organ.

Von Wiesbaden in und außerhalb Wiesbadens wird das „Wiesbadener Tagblatt“ fortan nur zu denjenigen Veröffentlichungen

benutzt, für welche eine ausreichende Verbreitung erforderlich ist. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist dasjenige Veröffentlichungsmittel,

welches Inseraten wirklichen Erfolg verbürgt.

Der redactionelle Inhalt des „Wiesbadener Tagblatt“ ist eine stets wachsende Anziehungskraft aus, welche sich in einer

immerwährenden Steigerung der Zahl der ständigen Leser

des „Wiesbadener Tagblatt“ kundgibt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird durch diese Anerkennung in seinen Bestrebungen, dem Lesepublikum jederzeit eine

gesunde, von Sensation und Sensationalität freie Kost zu bieten, auf's Neue bekräftigt und diesen Weg auch ferner inne halten.

Der Anzeigenheft des „Wiesbadener Tagblatt“ bietet der Geschäftswelt für Wiesbaden und Umgegend die denkbar günstigste

Gelegenheit zur nachhaltigen Förderung ihrer Interessen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist aber auch für die übrige Bevölkerung

langst das

ausschließlich maßgebende Publikations-Organ.

Von Wiesbaden in und außerhalb Wiesbadens wird das „Wiesbadener Tagblatt“ fortan nur zu denjenigen Veröffentlichungen

benutzt, für welche eine ausreichende Verbreitung erforderlich ist. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist dasjenige Veröffentlichungsmittel,

welches Inseraten wirklichen Erfolg verbürgt.

Der redactionelle Inhalt des „Wiesbadener Tagblatt“ ist eine stets wachsende Anziehungskraft aus, welche sich in einer

immerwährenden Steigerung der Zahl der ständigen Leser

des „Wiesbadener Tagblatt“ kundgibt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird durch diese Anerkennung in seinen Bestrebungen, dem Lesepublikum jederzeit eine

gesunde, von Sensation und Sensationalität freie Kost zu bieten, auf's Neue bekräftigt und diesen Weg auch ferner inne halten.

Der Anzeigenheft des „Wiesbadener Tagblatt“ bietet der Geschäftswelt für Wiesbaden und Umgegend die denkbar günstigste

Gelegenheit zur nachhaltigen Förderung ihrer Interessen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist aber auch für die übrige Bevölkerung

langst das

ausschließlich maßgebende Publikations-Organ.

Von Wiesbaden in und außerhalb Wiesbadens wird das „Wiesbadener Tagblatt“ fortan nur zu denjenigen Veröffentlichungen

benutzt, für welche eine ausreichende Verbreitung erforderlich ist. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist dasjenige Veröffentlichungsmittel,

welches Inseraten wirklichen Erfolg verbürgt.

Der redactionelle Inhalt des „Wiesbadener Tagblatt“ ist eine stets wachsende Anziehungskraft aus, welche sich in einer

immerwährenden Steigerung der Zahl der ständigen Leser

des „Wiesbadener Tagblatt“ kundgibt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird durch diese Anerkennung in seinen Bestrebungen, dem Lesepublikum jederzeit eine

gesunde, von Sensation und Sensationalität freie Kost zu bieten, auf's Neue bekräftigt und diesen Weg auch ferner inne halten.

Der Anzeigenheft des „Wiesbadener Tagblatt“ bietet der Geschäftswelt für Wiesbaden und Umgegend die denkbar günstigste

Gelegenheit zur nachhaltigen Förderung ihrer Interessen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist aber auch für die übrige Bevölkerung

langst das

ausschließlich maßgebende Publikations-Organ.

Von Wiesbaden in und außerhalb Wiesbadens wird das „Wiesbadener Tagblatt“ fortan nur zu denjenigen Veröffentlichungen

benutzt, für welche eine ausreichende Verbreitung erforderlich ist. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist dasjenige Veröffentlichungsmittel,

welches Inseraten wirklichen Erfolg verbürgt.

Der redactionelle Inhalt des „Wiesbadener Tagblatt“ ist eine stets wachsende Anziehungskraft aus, welche sich in einer

immerwährenden Steigerung der Zahl der ständigen Leser

des „Wiesbadener Tagblatt“ kundgibt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird durch diese Anerkennung in seinen Bestrebungen, dem Lesepublikum jederzeit eine

gesunde, von Sensation und Sensationalität freie Kost zu bieten, auf's Neue bekräftigt und diesen Weg auch ferner inne halten.

Der Anzeigenheft des „Wiesbadener Tagblatt“ bietet der Geschäftswelt für Wiesbaden und Umgegend die denkbar günstigste

Gelegenheit zur nachhaltigen Förderung ihrer Interessen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist aber auch für die übrige Bevölkerung

langst das

ausschließlich maßgebende Publikations-Organ.

Von Wiesbaden in und außerhalb Wiesbadens wird das „Wiesbadener Tagblatt“ fortan nur zu denjenigen Veröffentlichungen

benutzt, für welche eine ausreichende Verbreitung erforderlich ist. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist dasjenige Veröffentlichungsmittel,

welches Inseraten wirklichen Erfolg verbürgt.

Der redactionelle Inhalt des „Wiesbadener Tagblatt“ ist eine stets wachsende Anziehungskraft aus, welche sich in einer

immerwährenden Steigerung der Zahl der ständigen Leser

des „Wiesbadener Tagblatt“ kundgibt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird durch diese Anerkennung in seinen Bestrebungen, dem Lesepublikum jederzeit eine

gesunde, von Sensation und Sensationalität freie Kost zu bieten, auf's Neue bekräftigt und diesen Weg auch ferner inne halten.

Der Anzeigenheft des „Wiesbadener Tagblatt“ bietet der Geschäftswelt für Wiesbaden und Umgegend die denkbar günstigste

Gelegenheit zur nachhaltigen Förderung ihrer Interessen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist aber auch für die übrige Bevölkerung

langst das

ausschließlich maßgebende Publikations-Organ.

Von Wiesbaden in und außerhalb Wiesbadens wird das „Wiesbadener Tagblatt“ fortan nur zu denjenigen Veröffentlichungen

benutzt, für welche eine ausreichende Verbreitung erforderlich ist. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist dasjenige Veröffentlichungsmittel,

welches Inseraten wirklichen Erfolg verbürgt.

Der redactionelle Inhalt des „Wiesbadener Tagblatt“ ist eine stets wachsende Anziehungskraft aus, welche sich in einer

immerwährenden Steigerung der Zahl der ständigen Leser

des „Wiesbadener Tagblatt“ kundgibt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird durch diese Anerkennung in seinen Bestrebungen, dem Lesepublikum jederzeit eine

gesunde, von Sensation und Sensationalität freie Kost zu bieten, auf's Neue bekräftigt und diesen Weg auch ferner inne halten.

Der Anzeigenheft des „Wiesbadener Tagblatt“ bietet der Geschäftswelt für Wiesbaden und Umgegend die denkbar günstigste

Gelegenheit zur nachhaltigen Förderung ihrer Interessen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist aber auch für die übrige Bevölkerung

langst das

ausschließlich maßgebende Publikations-Organ.